

Schweizerisches Zivilgesetzbuch

Das Familienrecht

Band II, 1. Abteilung

Das Eherecht

3. Teilband

Das Güterrecht der Ehegatten

2. Unterteilband

Die Gütergemeinschaft

Artikel 221-246 ZGB

Die Gütertrennung

Artikel 247-251 ZGB

Erläutert von

Dr. Heinz Hausheer

Professor an der Universität Bern

Dr. Ruth Reusser

Stellv. Direktorin im Bundesamt für Justiz, Bern

Dr. Thomas Geiser

Professor an der Universität St. Gallen



Verlag Stämpfli+Cie AG • Bern 1996

Vorbemerkungen vor Art. 221 ff.

Inhaltsverzeichnis	Note	Seite
I. Geschichtliches	1	1
II. Das Zivilgesetzbuch von 1907	4	2
III. Revisionsziele	9	4
IV. Wesenszüge der Gütergemeinschaft	19	6
V. Anmerkungen zur Gütergemeinschaft	34	11
VI. Abgrenzungen	40	14
1. Die Ehegattengesellschaft	40	14
2. Vertragliches Miteigentum unter Ehegatten	53	23
VII. Internationales Privatrecht	55	24
VIII. Übergangsrecht	73	31

I. Geschichtliches

1. Im ehelichen **Güterrecht der Kantone** hat die Gütergemeinschaft, freilich in verschiedener Ausgestaltung, eine verhältnismässig starke Verbreitung gefunden.

Die **allgemeine Gütergemeinschaft** war in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie im Kanton Thurgau ordentlicher Güterstand.

Die **Errungenschaftsgemeinschaft** galt in den Kantonen Graubünden, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und Wallis als gesetzlicher Güterstand. Sie war teils mit Güterverbindungsrecht, teils mit der Gütereinheit kombiniert.

Eine nach französischem Vorbild auf Fährnis und Errungenschaft **beschränkte Gütergemeinschaft** kannten der Kanton Genf und der Berner Jura. (Zum Ganzen siehe auch N. 4 der Vorbem. vor Art. 196 ff.; MAS ANTI-MÜLLER, Verwaltung und Vertretung in der Gütergemeinschaft, Bern 1995, S. 2 unter besonderer Bezugnahme auf SCHREIBER, Die ehelichen Güterrechte der Schweiz, Bern 1880 und 1881; vgl. sodann LEMP, N. 1 der Vorbem. zum dritten Abschnitt.)

2. In verschiedenen Kantonen konnte die Gütergemeinschaft als **vertraglicher Güterstand** gewählt werden (beispielsweise im Kanton Tessin, siehe SCHREIBER, Bd. 1, S. 144). Das setzte indessen voraus, dass dem Ehevertrag nicht ausschliesslich erbrechtliche Wirkung zukam (so in den Kantonen Aargau, Bern, Luzern, Obwalden, Schwyz, Solothurn, St. Gallen und Zug, vgl. SCHREIBER, Bd. 2, S. 94; siehe auch MASANTI-MÜLLER, S. 2 Anm. 14).

Gewisse Kantone mit Gütergemeinschaft als ordentlichem Güterstand erlaubten den Ehegatten nicht, **ehevertraglich** einen **andern Güterstand** zu wählen.